



Umweltschützer Zimmermann in Bitterfeld: „Eine Zeitbombe tickt“

gefunden habe, wie schön es am Rhein sei und wie schrecklich in Bitterfeld, zwei Minuten für den Gast.

Für Zimmermann bewahrheitet sich, was ihm der Bonn-Veteran Karl Wienand vor dem „Langen Eugen“, dem Abgeordnetenhochhaus, sagte. In derbem Rheinisch hatte der alte Fuchs, einst unentbehrlicher Helfer Herbert Wehners, dem Neuen aus Bitterfeld einen Kurzlehrgang in Sachen Bonn verpaßt:

„Ich frage mich die ganze Zeit, was ihr hier eigentlich wollt? Ihr habt nichts zu sagen, seid nur ein Alibi, ein Feigenblatt, sonst nichts.“ Und: „Ihr müßt erst einmal zwei Jahre im Bundestag sein, vorher hört euch sowieso keiner zu.“

„Im Grunde hat er recht“, findet Zimmermann. „Was nützt es mir, daß ich Leute für Bitterfeld gewonnen und Lobby für die Umwelt gemacht habe?“ Nichts habe es genützt. Während er in der Volkskammer gesessen habe, hätten andere zu Hause die Weichen für die eigene Karriere gestellt.

Im ersten gewählten gesamtdeutschen Bundestag wird für Zimmermann, der seiner CDU immer verdächtig grün war, vermutlich kein Platz sein. Das Direktmandat, das er schon in der Tasche zu haben glaubte, hat ein Konkurrent aus Dessau bekommen. Zimmermanns kurzer Abstecher bleibt wohl eine merkwürdige Kapriole der Wiedervereinigung.

Nachts auf dem Autobahn-Rastplatz Zweidorfer Holz (bei Braunschweig) hat der Bundestagsabgeordnete Zimmermann einen Bus mit Bitterfelder Kennzeichen entdeckt. Es ist eine Rei-

seggruppe aus Burgkernitz; die Leute warten auf ihren Fahrer und mustern den Mann, der da plötzlich zu ihnen in den Bus geklettert ist, mit freundlicher Neugier.

„Guten Tag“, sagt der Unbekannte, „ich heiße Hans Zimmermann.“ Zustimmunges Gemurmel. „Ich war Abgeordneter der Volkskammer aus Bitterfeld und komme jetzt aus Bonn.“ Eisiges Schweigen. Von einem Politiker versprechen sich die Bitterfelder nichts mehr.

Eine halbe Stunde später überquert der ockerfarbene Lada die alte Grenze hinter Helmstedt. „Jetzt wird es wieder dunkel“, sagt Zimmermann und jagt den Lada im dritten Gang auf Tempo 110, „jetzt bin ich zu Hause.“

Waffenhandel

Unter Schrottwert

Alte Stasi-Seilschaften sind dabei, internationale Waffen-geschäfte mit NVA-Hinterlassen-schaften aufzuziehen.

Bei der Bonner Botschaft in Neu-Delhi landete eine Mitteilung des indischen Außenministeriums: Zwei Wochen vor der Vereinigung beider deutschen Staaten habe der Handelsattaché der DDR-Botschaft, Volker Gafert, der indischen Regierung seine guten Dienste als Waffenlieferant emp-

fohlen. Auf Briefpapier der DDR-Vertretung bat Gafert am 20. September um ein Einreisevisum für sich und seine Familie, am liebsten gleich für drei bis vier Jahre.

Seine Referenz: Er sei als Diplomat seit Februar 1989 für Waffenlieferungen der DDR an Indien zuständig gewesen. Künftig werde er das Geschäft nicht mehr von Amts wegen, sondern privatwirtschaftlich betreiben, als „Chief Resident Representative“ der „Ingenieur-Technischer Außenhandel GmbH“ (ITA). Er werde dafür sorgen, daß die Inder auch von dem vereinten Deutschland alle Waffen erhielten, die sie beim Arbeiter-und-Bauern-Staat bestellt hätten. Er, Gafert, werde sich um die „Abwicklung fortbestehender Kontrakte“ kümmern, insgesamt neun Verträge aus den Jahren 1987, 1989 und 1990, mit Nummer und Aktenzeichen penibel notiert.

Ein Vertrag lautete auf Lieferung von 13 000 Maschinenpistolen. Als im März dieses Jahres noch 4800 Stück ausstanden, mahnte das indische Verteidigungsressort zur Eile. Noch im August hatte die DDR-Firma ITA den Indern 300 Panzer vom Typ T-72 und Ersatzteile für MiG-21-Kampfflugzeuge offeriert.

Bei Bonns Botschafter Konrad Seitz, einem Vertrauten Hans-Dietrich Genschers, löste die Anfrage sogleich Alarm aus. Der Verdacht lag nahe, daß sich hier ein ehemaliger DDR-Diplomat erbot, das vom 3. Oktober an vereinte Deutschland in Waffengeschäfte mit dem Nicht-Nato-Partner Indien zu verstricken, die nach westdeutschem Recht nur mit Zustimmung des Bundessicherheitsrates zulässig sind.

Seitz setzte eine Depesche an das Auswärtige Amt (AA) und den Chef des Kanzleramtes ab: „Botschaft kann



Bonner Botschafter Seitz
„Deiste Waffengeschäfte“

**Umziehen? Neue Büroeinrichtung?
Aktuelle Kunst? Vernissagen? Täglich
wechselnder Blumenschmuck? Gardinen
aufhängen? Bunte Tapeten an die Wand?
Hawaihemden für die Mitarbeiter? Lambada
als Hintergrundmusik? Irgendwie, finden Sie,
muß Leben in den Laden kommen.
Nur die Kosten sollen sich in Grenzen halten,
die Mitarbeiter sollen auch was davon haben,
der Produktivität sollte es zugute kommen, es
sollte Eindruck bei den Kunden machen, und
Marie-Christine sollte es auch gefallen.**

Dabei ist der erste Schritt zur Lösung dieses Problems ganz einfach:
Telefonhörer abnehmen, wählen (05731/689-0) oder Visitenkarte nehmen, in einen
Umschlag stecken (SITAG, Postfach 1462, 4952 Porta Westfalica) oder Postkarte
schreiben, einschicken oder, noch einfacher, Ihrer Sekretärin Bescheid sagen.



Sulky von SITAG gibt es nämlich bunt, dezent, klassisch, verrückt, rund, verspielt,
eckig, elegant, schräg, gemustert, uni ...

Sulky paßt sich durch die bewährte Punktsynchronmechanik jeder Sitzhaltung an,
ausgestattet mit der verstellbaren Bandscheibenstütze läßt sich sogar die Wölbung
der Rückenlehne einfach verändern und auf Wunsch gibt es selbst die
Armlehnen höhenverstellbar.

SITAG
SITZMÖBEL FÜR BÜRO UND OBJEKT

SITAG Sitzmöbel GmbH, Kleiststr. 49, 4952 Porta Westfalica, Tel. (05731) 689-0, Telefax (05731) 6166

nicht ausschließen, daß im vorliegenden Fall der Versuch unternommen wird, einen illegalen Waffenhandel unter Umgehung von KWKG und AWG (*Kriegswaffenkontrollgesetz und Außenwirtschaftsgesetz*. -Red.) aufzubauen.“ Die Bonner Botschaft, die inzwischen die ehemalige DDR-Vertretung in Indien übernommen und aufgelöst hat, riet dem indischen Außenministerium, dem mit einem Touristenvisum wieder eingereisten Gafert vorläufig das erbetene Langzeitvisum zu versagen – „bis diese Angelegenheit in Bonn geklärt“ sei.

Recherchen der Seitz-Diplomaten in Neu-Delhi förderten allerhand Indizien dafür zutage, daß Volker Gafert in Indien keine zweite Karriere als ehrbarer Kaufmann plant. In einem hinsichtlich „Zuverlässigkeit“ und „Wahrheitsgehalt“ der Information bestens klassifizierten Fernschreiben an sein Bonner Mutterhaus (Sperrvermerk: „German Eyes only“) mutmaßt Seitz, daß Gafert im Durcheinander der Auflösung der Nationalen Volksarmee und der Überführung ihrer riesigen Waffen- und Munitionsbestände in die Verfügungsgewalt der Bundeswehr lukrative, aber krumme Geschäfte anbahnen will.

Unter Berufung auf Mitarbeiter der ehemaligen DDR-Botschaft in Delhi beschreibt Seitz das Milieu um Gafert in Indien: Die alten Stasi-Seilschaften funktionierten „noch perfekt“, sowohl in Indien als auch in Deutschland. Die alten Kameraden sähen fette Jahre vor sich:

Die an diesen Geschäften Beteiligten gehen wohl davon aus, daß man zunächst zwar etwas verdeckt arbeiten muß, daß aber nach ein bis zwei Jahren die „neuen Geschäfte“ institutionalisiert sind, man in Deutschland zur Tagesordnung übergegangen ist und sich niemand mehr darum kümmert. Die Dreistigkeit, mit der die Waffengeschäfte hier – unter weitestgehender Ausnutzung aller noch bestehender Verbindungen – betrieben werden, läßt den Schluß zu, daß man sich sehr sicher fühlt.

Der Verdacht der deutschen Botschaft, daß ein Stasi-Ring den Ausverkauf der Nationalen Volksarmee (NVA) zu weltweiten illegalen Waffendeals nutzen könne, paßt ins Bild des Bonner Verteidigungsministeriums. Die Hardthöhe hat zwar am 3. Oktober die NVA übernommen, doch bislang kennt niemand genau deren Bestände an Material, Geräten, Waffen und Munition. „Wir wußten früher besser, was die NVA hatte“, klagt ein Bonner Verteidiger.

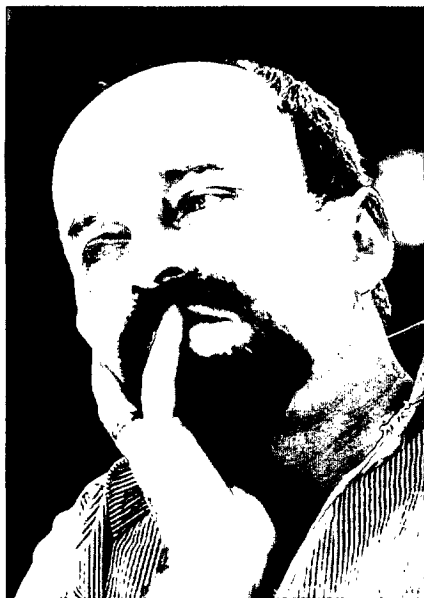
Sicher sind sich die Bonner Experten und ihre zur Abwicklung nach Strausberg in der Nähe Berlins entsandten Beamten, daß bis zum 3. Oktober allerhand Hardware verschербelt worden ist – getreu der Anweisung von Ex-DDR-Verteidigungsminister Rainer Eppelmann, soviel NVA-Material wie möglich abzustoßen. Nach Erkenntnissen Bonner Fachleute

hat Eppelmann aus dem Erlös NVA-Angehörige in den Monaten August und September besoldet.

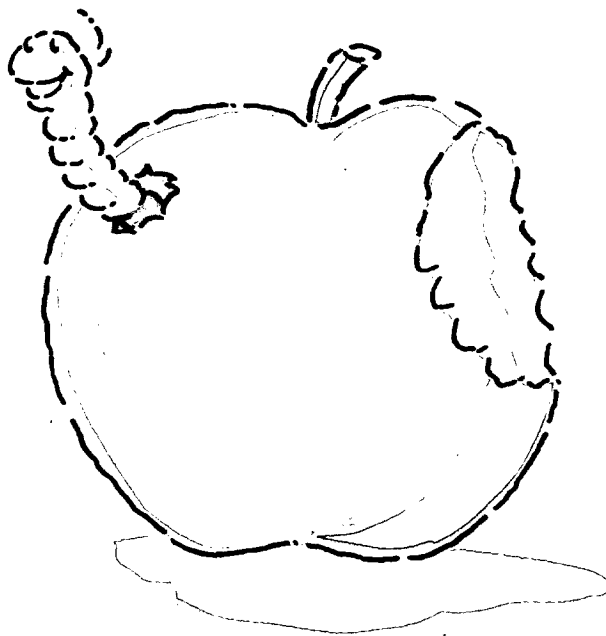
Fast täglich melden sich in Strausberg Käufer aus dem In- und Ausland, die Kaufverträge präsentieren, bis hin zum Erwerb von Schiffen und Flugzeugen. Die meisten tragen die Unterschrift des ehemaligen Eppelmann-Staatssekretärs Werner Ablaß, der derzeit noch das Amt für Abrüstung in Strausberg leitet. Panzer seien unter Schrottwert verkauft worden. Im Orient, so heißt es, tauchten ABC-Schutzmasken aus NVA-Beständen auf, verhökert von einer in den USA durch ehemalige DDR-Offiziere gegründeten Handelsgesellschaft.

Bis zum 3. Oktober wurden diese Waffen und Waren ohne die in der Bundesrepublik vorgeschriebene Endverbleibklausel verkauft. Nach Angaben von Hardthöhen-Fachleuten deutet einiges darauf hin, daß NVA-Bestände in Drittländer, vor allem in Warschauer-Pakt-Staaten, umgelagert wurden. Aus solchen Beständen, so der Verdacht der deutschen Diplomaten in Delhi, könnte sich auch die Gafert-Connection bedienen.

Gaferts ITA in Berlin verfügt, wie die Botschaft dem Bonner AA meldete, über beste Verbindungen in die Szene. ITA ist eine Schwesterfirma von „Imes Export und Import GmbH“. Beide gehörten zum SED-Imperium des einstigen Honecker-Vertrauten und DDR-Wirtschaftskrösus Alexander Schalck-Golodkowski und wurden nach der Wende in GmbHs umgewandelt. Die ITA arbeitet in Indien auch mit der Firma Zeiss Jena zusammen, die dort mit der einheimischen „Opto-Electronics“ Teile eines Feuerleitsystems für Pan-



Ex-Verteidigungsminister Eppelmann
Vom Verkaufserlös den Sold bezahlt



*Damit in Ihrer Finanzierung nicht
der Wurm drin ist.*

AHB-FESTZINSHYPOTHEK. DIE PERFEKTE FINANZIERUNG.

Unangenehme Überraschungen können Sie vermeiden, indem Sie sich gleich an die richtige Adresse wenden. Denn eine Finanzierung muß exakt und perfekt durchdacht sein. Deshalb nehmen wir uns Zeit für das persönliche Gespräch und beraten engagiert und professionell.

Wir bieten Ihnen die perfekte Finanzierung zum Bauen, Kaufen, Umschulden und Renovieren. Darüber hinaus können Sie die AHB-Festzinshypothek auch für jeden anderen langfristigen Kreditbedarf nutzen.

Unsere Leistung zeigt sich auch in den besonders günstigen Konditionen. Sprechen Sie gleich mit uns, damit's eine perfekte Finanzierung wird.

Wir beraten Sie: Tel.: 069/7179-400

Oder schicken Ihnen unsere
Informationen.

Bitte Coupon einsenden an:
AHB, Bockenheimer Landstraße 25,
6000 Frankfurt am Main 1

Tel.-Nr. (tagsüber)

Name

Straße

PLZ/Ort

SP/111

AHB

ALLGEMEINE HYPOTHEKEN BANK
AKTIENGESELLSCHAFT

*Gesund
im Mund:*

Mynta. 

Zahnpflege aus NaturRohstoffen

Eine gesunde Mundhöhle hat eine intakte Mundflora: eine Vielzahl von Keimen sorgt dafür, daß sich Krankheitserreger nicht ansiedeln können. Zu scharfe Mittel stören dieses natürliche Gleichgewicht. Schädliche Bakterien können angreifen. Mynta läßt die Mundflora wie sie ist. Mit ihren Wirkstoffen natürlichen Ursprungs hilft Mynta, Zähne und Zahnfleisch und den gesamten Mundraum gesund zu erhalten, ohne das biologische Gleichgewicht dort zu gefährden.



**Die grüne Mynta.
Wirksam und Gesund**

Mynta enthält:

Natur-Kreide als Putzkörper, Glycerin zur Feuchthaltung, Netzmittel aus Palmöl, pflanzliches Xanthan-Bindemittel und Wasser. Pfefferminzöl, Krauseminzöl, Eukalyptusöl und Menthol. Kampfer, Nelkenöl, natürliches Anethol und Anisöl. Chlorophyllin und Zitronensäure. Extrakte aus Kamille, Myrrhe, Bibernellwurzel und Salbei.

Ohne Konservierungsstoffe!

Öko-Test 6/89: „empfehlenswert“

Elida Gibbs GmbH, Hamburg

zer herstellt. Die Geschäfte der ITA gingen auch nach den politischen Veränderungen in der DDR munter weiter.

Als Gaferts Geschäftspartner hat die Botschaft zwei Berliner Manager ausgemacht – beide mit einschlägiger Vergangenheit. Rainer Lehmann ist geschäftsführender Gesellschafter der „Indien Contact GmbH“ in Berlin, Finkenstraße 20. Er war, so das Seitz-Telex, bis 1987 der Stasi-Vertreter an der DDR-Botschaft in Delhi. Klaus Ullmann ist Geschäftsführer der „Vercoma GmbH“, Berlin. Er war, so die Information an das AA, hauptamtlicher Stasi-Mitarbeiter und Kontaktmann des Ministeriums für Staatssicherheit zur PLO.

Gafert selber war früher, wie ehemalige DDR-Diplomaten in Delhi ausplau-

heitslage“ im Kanzleramt über den Fall. Aufklärung über die Aktivitäten der ITA und über Gafert dürften die Bonner Außenämter am ehesten vom Zollfahndungsdienst des Finanzministeriums erwarten.

Am Morgen nach Eintreffen des Telex aus Delhi hatte die Genscher-Behörde den Fall zur Außenwirtschaftsprüfung an das zuständige Finanzministerium weitergegeben. Die Zollfahnder haben inzwischen die Ermittlungen über illegale Exportgeschäfte mit Indien aufgenommen.

Die Rechercheure beschränkten sich dabei nicht auf ITA-Aktivitäten nach dem 3. Oktober. Frühere Operationen lassen Schlüsse darauf zu, was die deutsche Einheit künftig noch an Problemen aufwirft – insbesondere, ob die Regie-



NVA-Panzer, -Hubschrauber*: Reichlich Hardware verschertelt

derten, nur nominell der Botschaft zugeordnet. Fachlich sei er dem Ministerium für Nationale Verteidigung unterstellt gewesen. Auch nach Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst verfügte Gafert, so die Botschaft, „über beträchtliche Geldmittel und behauptet, er sei durch das indische Verteidigungsministerium legitimiert“. Bis zum 3. Oktober seien die erheblichen Büro-, Betriebs- und Telefonkosten der ITA/Neu Delhi von der handelspolitischen Abteilung des DDR-Wirtschaftsministeriums bezahlt worden.

In Bonn löste die vertrauliche Depesche aus Neu Delhi Betriebsamkeit aus. Am vorigen Dienstag berichtete der Präsident des Bundesnachrichtendienstes, Konrad Porzner, in der „Sicher-

ung de Maizières Zusagen gebrochen hat.

Bonner AA-Beamte hatten bereits im Sommer das Ost-Berliner Außenamt vorsorglich über die westdeutschen Waffenexportrichtlinien informiert und gebeten, die DDR möge sich schon vor der Wiedervereinigung auf die neue Rechtslage einstellen. Sämtliche Waffengeschäfte, unter anderem Exporte nach Kuba, die den Bonnern damals zur Begutachtung vorgelegt wurden, waren mit Westrecht nicht vereinbar.

Das ganze Ausmaß der kriminellen Schieberei ist noch zu klären: Bei ihren Recherchen stießen die Fahnder auf erste Hinweise, daß ehemalige Stasi-Leute aus Gaferts „Beziehungsgeflecht“, wie es in Bonn hieß, bereits Geschäftskontakte zu „einschlägig bekannten“ westdeutschen Waffenhändlern angebahnt hatten.

* Auf dem Übungsgelände im mecklenburgischen Storkow.